

## **Einzelschicksale bekommen Gesichter**

Schüler erinnern an jüdisches Ehepaar Laser

Vom 25.11.2005

**WIESBADEN** Seit 2003 erarbeitet das Aktive Museum Spiegelgasse zusammen mit Paten aus der Bevölkerung so genannte Erinnerungsblätter. Sie sind ein Beitrag zum namentlichen Gedenken an die in der Nazizeit aus Wiesbaden verschleppten und ermordeten Menschen.

Von Martina Meisl

Erstmals hat eine Schülergruppe die Patenschaft und die Gestaltung für ein Blatt übernommen. Am Michelsberg, wo bis zur Pogromnacht 1938 die Synagoge stand, stellten Schüler des Geschichts-Leistungskurses der Leibnizschule die Ergebnisse ihrer Recherchen vor. Zwischen Autolärm, Abgasen und gehetzten Passanten zeichneten sie die Biografien des jüdischen Ehepaares Eduard und Lili Laser nach.

Eduard Laser war bis zu Hitlers Machtergreifung ein beliebter und geachteter Arzt, der im heutigen Pressehaus in der Langgasse lebte und praktizierte. Seine Frau Lili war Lehrerin. Unter der Nazi-Diktatur verschlechterte sich ihre Situation dramatisch. Eduard wurde die Approbation entzogen, die Familie wurde diskriminiert und musste umziehen. Im August 1942 wurden die Eheleute nach Theresienstadt deportiert. Eduard Lasers bewegenden letzten Zeilen an seine Kinder ist zu entnehmen, dass er den Tod bereits vor Augen hatte. Er starb am 17. September 1943 an Tuberkulose. Lili Laser nahm sich wie zuvor vereinbart am folgenden Tag das Leben.

"Wir haben hinter den Daten und Fakten einen Mann kennen gelernt, der gestärkt durch die Liebe zu seiner Familie seine positive Einstellung und Würde nicht verloren hat", resümierte Brigitte Dietz nach dem Vortrag für sich und ihre Klassenkameraden. Diese Erkenntnis sei tragend für ihr weiteres Leben.

Das Erinnerungsblatt zum Gedächtnis an Eduard und Lili Laser ist in der Projektwoche vor den Sommerferien entstanden. Den Anstoß dazu hatten Tutorin Vera Schade und ein gemeinsamer Besuch im ehemaligen Lager Theresienstadt geliefert. Intensives Quellenstudium, die Arbeit mit Originaldokumenten, das Entziffern von Briefen in altdeutscher Schrift - schwierig sei es gewesen, und ohne die Hilfe von Georg Schneider vom Aktiven Museum nicht zu bewältigen. Für die Gymnasiasten war es eine interessante Erfahrung, sich einmal auf andere Weise mit einem Thema zu befassen. "Ein Einzelschicksal hat ein Gesicht bekommen." Ein wichtiger Aspekt auch für die Nachkommen.

Gabriele Übel, eine Enkelin von Eduard und Lili Laser, ist dankbar für die Aufbereitung der Geschichte ihrer Großeltern, die sie nie kennen gelernt hat. Ihre Eltern waren 1939 nach Indien emigriert, gerade noch rechtzeitig, um der Deportation zu entgehen. "Von ihnen habe ich nur wenig erfahren. Wir waren in Indien, aber warum, war kein Thema." Und auch heute sei es ein schwieriges Thema, das viele lieber verschweigen und ruhen lassen wollten.

"Wir hoffen zuversichtlich, weitere Schüler im Rahmen von Projektwochen für diese aus unserer Sicht wichtige Aufgabe gewinnen zu können", sagt Georg Schneider über die künftigen Pläne des Aktiven Museums. Bisher sind in langwieriger und aufwendiger Rechercharbeit zehn Erinnerungsblätter entstanden, vier weitere sind in Arbeit. Vom kommenden Jahr an sollen monatlich zwei Blätter fertig gestellt und in der Fragmente-Vitrine am Michelsberg ausgehängt werden.

Weitere Informationen zu dem Thema finden Sie im Internet unter der Adresse

[www.am-spiegelgasse.de](http://www.am-spiegelgasse.de)